

# In Erpresserhand

12. Fortsetzung

Roman von G. von Brockdorff.

„Ich hoffe doch, daß Sie keine Spitzelverberberin sind, Fräulein Deventer.“  
Sie lenkt den Kopf, dünne, klackernde Röhre auf den Wangen.

„Ich möchte nicht mehr trinken!“ sagt sie leise. „Bitte, erlassen Sie mir's!“

„Es ist gegen die Abmachung, Fräulein Viane! Wenn Sie nicht trinken, behalten Sie Ihre ernsten Augen. Ich möchte Sie so gern lustig sehen.“

„Sie wollen mich betäuben, Herr Peterka. Wenn ich lustig würde, würde ich darum doch nicht froh.“

„Ich weiß auch ein Mittel, Sie froh zu machen.“  
Viane sieht plötzlich unter den rosa Keiten ein schmales, in Seidenpapier gewickeltes Päckchen auf sich zukommen. Das Päckchen wird in der Mitte von einer schmalen Gummischur zusammengehalten, und Viane wird sehr blaß, während sie es ergreift.

„Es ist der Rest“, murmelt Peterka. „Ich versprach es Ihnen heute morgen.“

Viane zittert am ganzen Körper. Sie starrt ungläubig in das lantige, graue Gesicht, das jetzt wieder von verfluchter Güte durchschimmert erscheint.

„Ich — es ist — zuviel, Herr Peterka.“

„Es ist die Summe, die Sie benötigen — nicht mehr. Um Gottes willen, was haben Sie denn, Fräulein Deventer?“

Vianes Augen schwimmen in Tränen. Es ist die Reaktion auf die Spannung der letzten vierundzwanzig Stunden, es ist der Gedanke an Wellenkamp, es ist vielleicht auch nur die Müdigkeit.

„Verzeihen Sie mir, Herr Peterka. Es ist soviel. Ich — bin Ihnen so dankbar. Ich werde niemals aufhören, Ihnen dankbar zu sein.“

Peterka lacht.

„Das ist Unsinn, Fräulein Deventer! Das sind Sentimentalitäten, mit denen moderne Menschen sich nicht abgeben sollten.“

„Dann bin ich vielleicht kein moderner Mensch“, antwortet Viane still.

Er streichelt ihren Arm. Seine Augen sind wieder lauernd.

„Wer weiß, Viane. Vielleicht ein ganz moderner. Vielleicht einer, der im geheimen über den dummen Peterka lächelt.“

„Ich lächle nicht.“

„Nein — Sie zucken vielleicht die Achseln.“  
Sie preßt die Lippen fest zusammen und sieht aus, als erlitte sie einen Schmerz.

„Ich weiß nicht, warum Sie sich Mühe geben, mich zu beleidigen, Herr Peterka“, entgegnet sie tonlos und in Abwehr. „Ich bin Ihnen gegenüber wehrlos, aber ich kann mir nicht denken, daß Sie zu den Menschen gehören, die sich die Beleidigung anderer zunutze machen.“

Peterka hat sie noch vor drei Minuten für achtzehn oder neunzehn gehalten. Jetzt erscheint sie auf einmal um vieles älter.

„Sie sind sehr klug, Viane. Sie verstehen, mich glauben zu machen, daß Sie irgendwelche Sympathien für mich empfinden. Sie bemühen sich, meine eigene fingierte Zügellosigkeit als Schild vor sich hinzustellen.“

„Ich habe niemals daran gedacht, daß ich eines Schildes für mich bedürfte.“

Viane hat ein mattes Lächeln.

Nach diesen Worten steht Schweiß zwischen ihnen. Wieder sind die Hände wie sanfte, gelblichende Bogen, die in einem Augenblicke schaukelnd näher kommen, um im nächsten ins Uferlose zurückzuweichen.

Zwischen diesen Bogen taucht am Eingang des Lokals ein untersehter dreisültriger Herr auf, wechselt ein paar Worte mit einem Keilner und steigt dann langsam zwischen den Tischen dahin.

Der Herr ist ohne Begleitung; er hat einen unangenehm scharfen Vollbart, der Viane bekannt vorkommen will.

Unwillkürlich erweckt der Herr ihre Aufmerksamkeit. Sie beobachtet ihn und stellt fest, daß er bei der Wahl seines Plazes lange zu keinem festen Entschlusse kommen kann. Er zaudert hier und da, und wählt schließlich einen Tisch, der dem Vianes und Peterkas benachbart ist. Er setzt sich Viane gegenüber und schiebt den Reitenstrauß so, daß sein Gesicht gerade verdeckt ist.

Viane spürt eine leichte prickelnde Anrede in ihrem Blute. Zwischen rosa Keiten hindurch sieht sie zwei scharfe dunkle Augen, die jede ihrer Bewegungen verfolgen.

„Es ist lächerlich!“ denkt sie mit dem Versuche, die fremden, haftenden Blicke von sich abzuschütteln.

„Ich habe diesen Menschen schon einmal gesehen —“ weiß sie gleich darauf. Sie fängt an zu grübeln, verwirrt und aufgeschreckt — die schattenhafte Erinnerung eines Haussturzes taucht in ihr auf — sie selbst wie eine Gehegte die Treppentufen hinauseilend, befallen mit einem Karton, der die Kleider des Mörders — nein, sie will es nicht denken.

Peterkas Hand legt plötzlich wieder auf ihrem Arm.

„Was ist Ihnen, Viane? Hat Sie irgend etwas erschreckt?“

„Nein — nichts! Nein — danke!“ antwortet sie ganz sinnlos. Und gleich darauf wie ein verängstigtes Kind: „Ich möchte fort von hier. Es ist so schweiß hier, und diese Wusch. Ich kann diese Wusch nicht recht vertragen.“

Eine Minute später hat Peterka den Keilner herbeigewinkt. Fünf Minuten später legt er draußen in der Garderobe das abgeschabte Mäntelchen um Vianes Schultern.

Ein untersehter, dreisültriger Herr erscheint in der Garderobentür, als Viane und Peterka eben die Stufen zum Ausgange hinuntersteigen.

„Wir wollen noch ein wenig ins Freie fahren“, sagt Viane.

Viane hat vorsichtig durch das Hinterfenster geschaut und sich davon überzeugt, daß kein Wagen ihnen gefolgt ist. Vielleicht ist diese Verfolgung, vor der sie sich fürchtet, nichts als eine Ausgeburt ihrer Phantasie? Das nervöse Zittern in ihren Kniegelenken läßt allmählich nach. Nein, es ist noch immer kein Wagen zu sehen.

„Ins Freie? Wollen wir nach Potsdam, Viane?“

„Gut — nach Potsdam.“

Der Nachthimmel ist schwarz und sternklar; die Bäume am Wege strubeln raubreifglühend ins Scheinwerferlicht; dann ist Wald da, niedrige Böschung und Pappelgebüsch.

Viane lehnt an der Schulter des Mannes, als müßte sie dort Schutz suchen. Peterka fühlt ihre Brust stämmig pochen und dann ruhiger werden. Viane hat den Hut abgenommen; aus ihrem Haar steigt ein Duft wie von wilden Kamillen. Es ist Sommer und Sonne in diesem Duft.

Viane!

Sie erschrickt vor dem halberstickten Klang ihres Namens. Sie weicht erschrocken zurück, preßt sich hart an das Fenster. Es ist schon zu spät. Eine Hand ist da, um sie zu greifen. Ein Mund ist auf ihrem Munde.

„Ich will nicht“, denkt Viane und spannt ihre Muskeln in zorniger Abwehr.

„Stoß mich nicht zurück!“ flüstert der Mann. „Ich will nichts Böses, Viane! Habe Mitleid mit mir!“

Es ist noch immer die halberstickte Stimme, sie klingt rau und zerbrochen.

„Ich will nicht!“ sagt Viane leise und feindselig, und der Mann hört ihre Zähne wie in Entsetzen aufeinanderklirren.

Wichtig läßt er von ihr ab.

„Du sollst dich nicht vor mir fürchten“, sagt er in verändertem Tone, der ihn wieder ganz fremd macht. „Ich will dich nicht mit Geld kaufen.“

Ihre Zähne schlagen noch immer aufeinander wie im Schüttelfrost.

„Oh — das Geld!“ würgt sie mühselig hervor und beginnt mit kalten, bebenden Fingern in ihrem Handtäschchen zu wühlen.

Seine Hand ist auf einmal wieder da und legt sich fest und gebieterisch auf ihre Hände.

„Nah das! Du darfst ein Opfer bringen wollen. Ich weiß es jetzt.“

Der Schüttelfrost hört auf. Viane schließt die Augen und lehnt sich in einer Ecke.

„Wem darfst du das Opfer bringen wollen, Viane? Ist — ein Mann im Spiel?“

Es ist dunkel im Wagen; er kann den Ausdruck ihrer Züge nicht erkennen.

„Nein — es ist kein Mann“, antwortet sie nach einer langen Pause. „Es ist — ich erzählte dir von einer Tante, die in Lübeck lebt. Sie ist die einzige Schwester meiner Mutter.“

Sie bricht ab.

„Ich sollte nicht sagen!“ denkt es klar und deutlich in ihr. „Ich sollte ihn jetzt nicht belügen!“

— die einzige Schwester deiner Mutter!“  
„Nein — es gibt kein Zurück mehr!“

„Ich kam neulich aus Lübeck. Meine Verwandten sind in Rot. Es handelt sich da um eine Hypothek.“

Der Wagen fährt jetzt langsamer. Vom Funkturm her wandern Lichtbündel über das Land.

Mit einem Male ist das Innere des Wagens ganz hell. Peterka sieht Vianes weißes Gesicht mit einem unsäglich hochmütigen, unsäglich verlockenden Munde.

„Verzeih mir!“ flüstert er rau und beugt sich auf ihre Hand nieder, die noch den Bügel des Täschchens umklammert hält. „Ich habe dir heute unrecht getan. Ich habe — mein Gott — es hat in meinem Leben niemals eine Frau gegeben, die dir ähnlich gewesen wäre. Ich glaube dir, Viane — ich glaube dir.“

• • •

„Darf ich heute wieder die Hintertreppe benutzen, Fräulein Gildemeister?“ fragt Viane, während sie vor dem schmalen Empirespiegel den Hut aufsetzt und die Knöpfe des Mantels schließt. „Doktor Rosenthal hat mir erlaubt, früher fortzugehen. Ich mache dafür Freitag und Sonnabend Überstunden.“

„Selbstverständlich, Fräulein Deventer.“ Die Antwort klingt freundlich.

Fräulein Gildemeister, schwarzhaarig und äppig, einen Kneifer vor den strengen Augen, ist mit dem Ordnen der Kleiderschränke beschäftigt.

„Bestätigt dieser hartnäckige Verehrer Sie noch immer?“

„Es scheint so“, sagt Viane und huscht noch einmal ins leere Bardezimmer zurück, um einen raschen Blick auf die Straße zu werfen. Drüben vor dem Schaufenster der Buchhandlung steht ein untersehter dreisültriger Mann im grauen Ufster. Er hat vor einer Stunde in genau derselben Haltung dort gestanden. Wenn er seinen Blick jetzt von den Büchern löst, wird er wahrscheinlich gemächlich über die Straße pendeln und eine weitere halbe Stunde vor dem Blumenladen neben Doktor Rosenthal's Haustür verweilen.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Viane huscht rasch und geräuschlos die Hintertreppe hinunter. Die Treppe führt in einen schmalen lichtlosen Hof, von dem aus es einen Durchgang in eine andere Straße gibt. Man tritt zwischen den spiegeln Glasüren eines Teelportis und eines Konfektengeschäftes in eine neue Welt hinaus, steht plötzlich mitten im strubelnden Geschäftsleben der City.

Fortsetzung folgt.

**Nanu.....sooo.viel Kaffee und nur 1 Päckchen Weber's?**

**carlsbader**



**Gewiß — eine kleine Prise „Weber's“ genügt ja, um auch billigerem Kaffee abgerundeten Geschmack und die gleiche Fülle und Farbe zu geben, wie beim allerbesten.**

**Mit „Weber's“ trinken Sie eben immer einen besseren Kaffee als Sie gekauft haben.**

*Weber's hilft in schlechten Zeiten guten Kaffee zubereiten!*

